

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von W. Henn-Barbier.

VIII.
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 9. April 1892.

Wochenspruch: Wer wirklich klug sein will, der passe ja niemals auf die große Masse!
Gest Spannt sie dir die Fäder aus und zieh dich im Triumph nach Hause,
Am morgen an demselben Wagen dir alle Feinde einzuschlagen.

Verschiedenes.

Lehrlingsprüfung in Basel-
stadt. Im Gewerbeverein fand
Sonntags den 3. April die 16.
Preisvertheilung an Gewerbelehr-
linge statt, welche hier ihre Lehre
gemacht und selbstständig ein Ge-

fellenstück hergestellt haben. Wie schon seitens des Central-
vereins anerkannt worden, sind die Anforderungen von
jeher sehr hohe gewesen. Durch das schweizerische Prüfungsreglement, welches neben der gewerblichen Prüfung
noch eine Schulprüfung vorschreibt, sind die Anforderungen
noch verschärft worden und es haben von 66 Angemel-
deten 8 die Anmeldung zurückgezogen, weil sie dem Inhalt
ihres Schulsaches kein Vertrauen schenkten. Die beiden
Redner, der Präsident J. Böß und der Sekretär Dr. Göttis-
heim Sohn, bedauerten diese Neuerung, welche um so über-
flüssiger erscheint, als die Lehrlinge nicht nur die Arbeit her-
stellen, sondern auch die Kosten und den Verdienst daran
berechnen müssen. Von den übrig bleibenden 58 Bewerbern
wurden wegen Krankheit, Militärdienst u. a. 5 zurückgestellt.
26 erhielten erste, 26 zweite und einer den dritten Preis.
Einer ging leer aus. Die Arbeiten waren durchwegs gut
und machen den Jünglingen sowohl als den Meistern alle
Ehre. Zu den Prämien haben die Regierung, die Zünfte und
auch einzelne private Gönner des heimischen Handwerks bei-
getragen.

Zur Lehrlingsprüfung in St. Gallen fanden sich Sonn-
tag den 3. d. M. 102 Lehrlinge aus allen Kantonsteilen
ein. Das Resultat ist im Allgemeinen ein sehr befriedigendes.
Näheres in einer der nächsten Nummern.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Winterthur hat
in seiner letzten Versammlung die sofortige Einführung der
Vierteljahrsrechnung beschlossen. Als Gründe für diese gewiß
zweckmäßige Neuerung wurden vom Referenten angeführt:
Die schwierigen Konkurrenzverhältnisse, der Kampf mit der
Großindustrie, die kurzen Zahlungstermine für die bezogenen
Rohprodukte und Halbfabrikate und die hohen Löhne. Er
hätte sich auch darauf berufen können, daß es der großen
Mehrzahl zahlungsfähiger Kunden angenehmer ist, in kurzen
Zwischenräumen kleinere Rechnungen, als nach längeren Ter-
minen unerwartet große Rechnungen, deren Bezahlung oft
viele Sorgen verursacht, zu erhalten.

Handwerkerschule Langenthal. Am letzten Sonntag Vor-
mittag fand in der Markthalle zu Langenthal der Schlussakt
der Handwerkerschule statt, wobei sich ein großer Fleiß der
Schüler des letzten Winters konstatiren ließ. Speziell im
Zeichnen waren schöne Leistungen zu verzeichnen. Auch die
17 ausgestellten Lehrlingsarbeiten zeugten von Liebe, Kennt-
nis und Eifer für den erwählten Beruf. Dr. Präsident Efer-
lin, Gemeinderath, hatte den Schlussakt, zu welchem sich zahl-
reiche Meister und auch Arbeiter eingefunden hatten, eröffnet.

Die Handwerkerschule Burgdorf hielt am 2. d. M.
ihre Schlussprüfung; 3 Schüler erhielten in allen Stücken
die erste Note, 8 die zweite. Der Präsident des Handwer-

vereins, Hr. Trechsel, ermahnte die jungen Leute in zu Herzen gehender Rede zu nie erlahmender Strebsamkeit auch bei dereinst erlangter Berufstüchtigkeit und zur ächten Bürger-tugend.

Kantonaler zürcherische Schmiede- und Wagnermeister-Verein. Das Hauptgeschäft der letzten Sonntag in Zürich stattgehabten Hauptversammlung bildete die Verathung der Statuten. Der Verein bezweckt: Wahrung der gemeinsamen Berufsinteressen, Einführung einer möglichst einheitlichen Werkstattordnung, Anstrengung neuer Verhältnisse beim Submissionswesen u. s. w. Der Verein beschloß den Beitritt zum schweizerischen Schmiede- und Wagnermeisterverband. Eine Spezialkommission wurde beauftragt, eine Werkstattordnung auszuarbeiten und einer künftigen Versammlung vorzulegen.

Hufbeschlaganstalt Bern. Der Berner Große Rath bewilligte für Errichtung einer Hufbeschlaganstalt in Bern die Summe von Fr. 98,000.

Die Industrie- und Gewerbeausstellung in Zofingen soll in der zweiten Hälfte Juli eröffnet werden. Die Bauten sollen auf 12,000 Fr. zu stehen kommen und sind bereits um diesen Preis vergeben.

Das Komitee der elektrischen Tramway-Gesellschaft Lausanne beschloß in erster Linie, den Bahnhof von Châtelens mit dem Simplonbahnhof zu verbinden und dann die Linie bis Lutry fortzusetzen. Alsdann soll die Gürtelbahn in Angriff genommen werden.

Elektrische Beleuchtung. Das Heinrichsbad bei Herisau und die Buntpapierfabrik Herisau erhalten demnächst elektrische Beleuchtung und zwar von der Kraftstation Kübel beim Zusammenfluss der Sitter und Urnäsch her. Fällt dieser Versuch gut aus, so werden die verschiedenen Bleicherei, Färberei- und Appreturetablissements in Herisau in dieser Neuerung nachfolgen.

Elektrische Kraftübertragung. Zu der Mittheilung, daß der Nutzeffekt der Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt über 77 Prozent ergeben habe, wird der „Fr. Btg.“ geschrieben, daß von Seiten des Herrn Prof. Weber in Zürich, welcher die Prüfungen geleitet hat, der Allgemeine Elektrizitäts-gesellschaft in Berlin und der Maschinenfabrik Oerlikon folgende weitere Daten mitgetheilt worden sind: Es ergibt sich für die eigentliche Uebertragung, d. h. für die Ueberführung der elektrischen Energie von den Klemmen des Dynamo in Lauffen bis zu den sekundären Klemmen des Transformators auf der Ausstellung zu Frankfurt ein mittlerer Wirkungsgrad von 80—82 Prozent. Aus dieser ersten offiziellen Mittheilung geht hervor, daß der Nutzeffekt der Leitung ein noch wesentlich höherer war, als bis jetzt in den bestunterrichteten Kreisen angenommen worden war.

Bauwesen in St. Gallen. Im Monat März haben wieder 25 Handänderungen in Liegenschaften stattgefunden im Betrage von rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Mit der Steinachüberwölbung wird in allernächster Zeit begonnen werden, wodurch eine neue wichtige Bauperiode für St. Gallen beginnt. Dagegen wird der Bau der Drahtseilbahn nach St. Georgen diesen Sommer noch den Anfang nehmen. Auf dem Rosenberg erstellt der Aktienbauverein eine Reihe schöner kleiner Häuser; auch werden diesen Sommer am Rosenberg fünf einfache Villen entstehen.

Die Hafensiedlungen in Arbon schreiten rasch vor, namentlich seitdem die schwierigste Arbeit, das Einrammen von Hunderten von Pfählen von einer Länge bis zu zwanzig und mehr Fuß, mit Dampfkraft bewerkstelligt wird. Demnächst tritt auch die Baggermaschine in Funktion. Bereits macht sich eine größere Bautätigkeit bemerklich. Auch in einzelnen Industriezweigen gibt sich eine gewisse Besserung fühl; so arbeiten laut „Thurg. Tagbl.“ zwei Maschinenfabriken wieder $10\frac{1}{2}$ statt wie bisher 10 Stunden. Auch Arbeitereinstellungen haben stattgefunden.

Bauwesen. Bekanntlich hat das Baugeschäft Grether und Co. in Hottingen der Gemeinde das Anerbieten gemacht,

für 150,000 Fr. vom Polytechnikum auf den Zürichberg, wo die Firma ein Villenquartier erstellt, einen Dampftramway zu erstellen mit der Bedingung, daß die Gemeinde die Hälfte der Kosten mit 75,000 Fr. übernehme. Am Sonntag hat nun die Gemeinde ohne Widerspruch 25,000 Fr. bewilligt, und 50,000 Fr. sind von Privaten durch Aktien gedeckt worden, so daß der Vertrag mit Grether und Co. heute in Kraft erwachsen ist. Wir werden also ohne Zweifel dieses Jahr noch mit Seilbahn und Dampftram von der Bahnhofbrücke auf den Zürichberg gelangen und brauchen nicht mehr leuchend und schwitzgebädet oben anzukommen.

Schloßrestauration. Die „Revue“ berichtet, daß der Gemeinderath von Cossigny (Waadt) einstimmig 30,000 Fr. für die Restauration des Schlosses de l'Isle und dessen Einrichtung für ein Schulgebäude bewilligt hat.

Schiffahrtskanal Interlaken. Gegenwärtig wird am Schiffahrtskanal zwischen Weissenau und Interlaken mit äußerster Anstrengung gearbeitet, wobei eine Baggermaschine inner 8—12 Minuten, je nach der Beschaffenheit des Terrains, 44 Kubikmeter absticht, welches Quantum hinreicht, einen gewöhnlichen Transportzug zu füllen. Die Witterung ist auch der Arbeit günstig, besonders wieder die neu eingetretene Frische, welche die Schneeschmelze und das Steigen des Wasserstandes hindert. Gleichwohl wurde der Zeitpunkt für die provisorische Gröföning des Kanals, wie Herr Ed. v. Sinner unterm 30. März in der Aktionärversammlung der Dampfschiffsgesellschaft in Thun mitteilte, auf den 1. Juli festgesetzt, also vom 1. Juni um einen Monat hinausgeschoben. Die vollständige Montirung des prächtigen Werkes, die Vollendung von Ufermauern, Sohlenversicherungen, Landungsplätzen &c. wird erst nächsten Winter erfolgen.

Die Steinfabrik Zürich ist ein Etablissement, das vor Kurzem in aller Stille gegründet wurde und nun bereits in voller Tätigkeit ist. Was sonst aus unserm Molassesandstein von Bolligen, Ostermündingen, Rorschach u. s. w. unter großem Aufwand von Arbeit gehauen, geglättet und herausgebildet wurde, Thür- und Fensterpfosten, Konsolen, Gefüsse u. s. w., das wird in dieser Fabrik aus Flussand und Cement geformt, theilweise auch gegossen und geht aus den Formmodellen in tadelloser Sauberkeit hervor; dabei ist die Struktur dieser Kunststeine derjenigen der natürlichen Sandsteine ganz konform; sie zeigen die gleiche Bruchfläche, sie klingen unter dem Meißel wie diese und lassen sich, wenn etwa die Nothwendigkeit einer Zusammenfügung oder Ähnliches sich zeigt, behauen wie sie. Nach den gemachten Proben übertreffen die Kunststeine den natürlichen Sandstein an Festigkeit und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Temperatur- und Witterungseinflüsse ist bewiesen. Das Fabrikationsverfahren erfordert komplizierte, robuste Maschinen und eine minutiöse Genauigkeit. Ihre Verwendung finden die Produkte gegenwärtig beim Neubau des Herrn Ernst am Alpenquai in Zürich, dem „Schloß“, das der Eindecker entgegengeht und mit dem Bau des Herrn Architekt Honegger zusammen zeigt, was aus dem herrlichen Uferwege werden wird.

Bau-Bergebungen. Der Vorstand der neuen Tonhalle-Gesellschaft in Zürich hat beschlossen, die endgültigen Pläne für die Ausführung der neuen Tonhalle in Zürich bei den Hh: Architekten Helmer und Fellner in Wien, den Erbauern des Zürcher Stadttheaters, zu bestellen.

— Der zürcherische Architektenverein hielt am 5. ds. Abends, eine Sitzung in betreff der Vergebung des neuen Tonhallebaues. Es herrschte allgemein große Ent-rüstung über das Vorgehen des Tonhallevorstandes. Es soll eine Buzchrift an den zürcherischen Stadtrath, sowie an die Tonhallegesellschaft gerichtet werden in dem Sinne, daß verlangt wird, daß der neue Tonhallebau einer zürcherischen Firma übertragen werde. Bereits haben sich 6 Firmen bereit erklärt, den Bau zu übernehmen.

Der Bau der neuen kathol. Kirche in Oerlikon wurde an Baumeister Bianchi in Uster vergeben.

— Den H. Architekten Dorer und Flüchelin in Baden ist die Ausführung des Neubaus des bernischen Technikums in Burgdorf, für dessen Pläne sie seinerzeit den ersten Preis erhielten, übertragen worden. Die Baukosten belaufen sich über 500,000 Fr.

Zum Wettbewerb für ein Denkmal in Altdorf sind 28 Modelle eingegangen. Nach dem Programm wurden 4 Preise vertheilt. Den ersten Preis (2500 Fr.) erhielt Modell Nr. 25 Motto: Bürglen-Altdorf, von Richard Kühling, Seefeld-Zürich, den zweiten Preis (1500 Fr.) Nr. 23 Motto: Was kümmert uns der Hut, Robert Dorer in Baden, den dritten Preis (1000 Fr.) Nr. 28 Motto: Vaterland, Kunst, Rücksicht, Raimondo Perreda, Mailand, den vierten Preis Nr. 24 in arte libertas: Gust. Sieber in Küsnach-Zürich.

Elektrizitätswerk Aarau. Die Herren Hermann Bäurlin und Hermann Kummeler in Aarau haben unter der Firma Elektrizitätswerk Aarau, Bäurlin und Kummeler in Aarau eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche mit dem 2. April 1892 ihren Anfang genommen. Natur des Geschäftes: Alle in das Elektrizitätssach einschlagende Arbeiten.

Wasserversorgung. Die Gemeinde Dietlikon beschloß am vorletzten Sonntag die Errichtung einer Wasserversorgung. Die Kosten sind auf 35,000 Fr. veranschlagt.

Wasserkräfte im Jura. Im Jahre 1356 bei dem großen Erdbeben von Basel fand ein Erdrutsch im Doubsthal bei Moirmont statt und wurde der Fluss gesperrt, so daß ein kleiner See entstand, der durch einen Fall von 25 Meter, la Goule, abfließt und 5000 Pferdekräfte repräsentiert. Präfekt Péteut von Moutier hat vor einiger Zeit die Konzession zur Ausbeutung dieser Wasserkräfte erhalten. Er hat mit einigen Ingenieuren von Basel eine Gesellschaft gebildet, welche die Konzession um guten Preis an eine neue Gesellschaft abtraten, die ihren Sitz in St. Imier hat und an deren Spitze Oberst Boh de la Tour steht. Die Wasserkräfte der Goule würden dazu dienen, die Eisenbahnen der Freiberge und die Industrie in Gang zu bringen und gleichzeitig die Dörfer St. Imier, Tramelan, Reconvillier &c. elektrisch zu beleuchten. Ein zweiter Doubsfall von 400 Pferdekräften, le Theuperet unterhalb Saignelégier, bildet den Gegenstand einer anderen Konzession, die einem Konsortorium ertheilt wurde, in dem sich Präfekt Bouchard und Ingenieur Otto von Basel befinden. Die Gesellschaft beabsichtigt, das Wasser einer ausgibigen Quelle der Côtes du Doubs, aux Dommerats, bis nach Bémont hinauf zu bringen. Das Wasser könnte dann in verschiedene Dörfer vertheilt werden, die sich bis jetzt mit Eisternen begnügen müssten.

Die Arbeiter des Maurergewerbes in Zürich verlangen eine Lohnerhöhung von 15 Proz., Kürzung der Arbeitszeit, Regelung des Lehrlingswesens. Die Meister und Poliere sind gegen eine Lohnerhöhung, die 10stündige Arbeitszeit bestehen schon seit März 1890, die gegenseitige Kündigung werde durch die Arbeitsverträge geregelt, auf eine Aenderung im Lehrlingswesen könne dermalen nicht eingetreten werden.

Wichtige Neuerung in der Holzdrechserei. Es liegt uns eine Zeichnung nebst Beschrieb über Neuerung an Spindelstöcken vor, die für jeden Drechsler oder Mechaniker, so wie Fabrikanten kleinerer Drehbänke von Interesse ist und um so größerer Werth hat, als sie mit nur wenigen Franken Kosten an jed'r bestehenden Spindeldrehbank zum Theil auch an andern anzubringen ist. Die Vortheile bestehen in Erreichung 1) eines sichern, ruhigen und äußerst leichten Ganges bei geringster Abnutzung selbst bei sehr schneller Umdrehungsgeschwindigkeit der Spindel; 2) vollkommenster, sparsamster und reinlichster Schmierung. Herr Adolf Bogler in Nohrdorf, Aargau, der Erfinder dieser Neuerung, behält sich vor, dieselbe jedem Interessenten gegen Vergütung von Fr. 5. — in leichtfaßlicher Darstellung abzugeben. (Siehe Inserat.)

Das Aufbewahren des frisch geschnittenen Holzes ist

eine der wichtigsten Fragen für den Drechsler und Holzindustriellen, da dasselbe für die spätere Bearbeitung von größtem Einflusse ist. Es ist schon viel über diesen Gegenstand geschrieben worden, ohne daß es gelungen wäre, denselben vollständig zu erschöpfen, zumal die Behandlung sich in jedem Falle nach der Menge des zu lagernden Holzes richtet, ferner nach der Lage des Aufbewahrungsortes.

Bewährt hat sich bei starken Stämmen das Verfahren, dieselben halb zu spalten oder auch zu zersägen und die Rinde schraubenförmig abzuhacken. Die ganze Rinde sogleich zu entfernen, ist fehlerhaft, da dann zu viel Luft hinzutritt und das Holz leicht reift. Praktisch ist es auch, den Stamm oder Klopf verkehrt aufzustellen, so daß das obere Ende, unter welches man einen Stein legt, unten ist. Dies geschieht deshalb, weil der Saft naturgemäß sich stets nach der Krone hin ansammelt. Das Verfahren hat sich nach verschiedenen Zuschriften aus unserem Leserkreise gut bewährt.

Eine wesentliche Rolle spielt der Aufbewahrungsort des Holzes. Derselbe muß luftig, aber möglichst trocken sein. Das Holz saugt ohnehin schon ständig Feuchtigkeit aus der Luft auf, wie viel mehr wird es dies an einem feuchten Orte thun! Die Zersetzung ist unter solchen Umständen unvermeidlich, in kurzer Zeit bildet sich Mothfaule und die aus solchem Holze gefertigten Gegenstände unterliegen bald dem Wurmfraß.

Will man das Holz schnell trocknen, ohne eine Trockenkammer zur Verfügung zu haben, so ist das altbewährte Verfahren zu empfehlen, das Holz in Heu oder trockene Spähne auf einen luftigen Boden zu legen, nachdem es zugerichtet ist. Oder man legt das Holz, wenn bereits ausgeschrotet, auf Bretter oder ein an der Decke der Werkstatt angebrachtes Hängelager. Wenn es angeht, bohre man ein Loch hinein, um die Austrocknung von innen heraus zu beschleunigen. Vielfach wird auch ein starkes Stück Papier an den Enden des Klopfes oder Brettes aufgeleimt, um das Reischen zu verhindern, doch liegt hierbei die Gefahr nahe, daß die Enden verstocken.

Besondere Vorsicht verlangen Erle und Buche. Mindet man dieselben nicht ab und bringt sie auf einen trockenen Boden, so fällt das Holz leicht den Würmern zum Opfer, die oft große Löcher ausgraben, Erle vermost sich gänzlich.

Es wird uns freuen, wenn uns über diesen hochwichtigen Gegenstand weitere Mittheilungen aus unserm Leserkreise zu gehen sollten; wir werden dieselben gern zum Abdruck bringen.

Holzmosaik. Im Industriepalast zu Paris waren kürzlich die Erzeugnisse eines neuen von Bougarel in Paris eingeführten Verfahrens ausgestellt, das voraussichtlich für den dekorativen Schmuck von Innenräumen ausgedehnte Verwendung finden wird. Das Verfahren besteht in der Nebeneinanderlegung kleiner gefärbter Holzstückchen und das Neue der Erfindung liegt (im Gegensatz zu den früheren, schon im Alterthum vielfach angewandten Mosaikarbeiten) darin, daß die Herstellung des Mosaiks auf rein mechanischem Weg geschieht. Sobald die Vorlage einmal fertig ist, wird die übrige Arbeit durch Maschinen besorgt. Die Farbenabstufung ist eine außerordentlich reichhaltige, indem über nicht weniger als 12,600 verschiedene Töne verfügt werden kann. Es lassen sich somit Gemälde jeden Genres bis in die feinsten Einzelheiten wiedergeben. Ein großer Vortheil dieses Mosaiks besteht ferner darin, daß sie durch Abhobelung wieder aufgefrischt werden können, sofern die Farbenpracht derselben gelitten hat. Die einzelnen Holztheilchen sind nämlich vollständig mit Farbe durchtränkt. Die Mosaik wird auf Holztafeln, deren Faserrichtungen rechtwinklig zu einanderstehen, aufgetragen, wodurch ein Schwinden oder Schwellen der Holzunterlage wirkungslos gemacht wird, auch soll die Verbindung der einzelnen kleinen Holztheile mit einander so dauerhaft und fest sein, daß weder Temperatur noch Feuchtigkeitsverhältnisse nachtheilig auf die Mosaik einwirken können.

Ein praktischer Tisch ist vor einigen Jahren von Herrn

G. Ganz, Schreinermeister in Bern, konstruiert und vom eidg. Patentamt patentiert worden. Derselbe zeichnet sich durch absolute Festigkeit aus, ohne daß er an den Fußboden geschraubt zu werden braucht. Das Untergestell besteht aus zwei gußeisernen Füßen, während die Platte aus beliebigem Holz, Marmor *et c.* angefertigt werden kann. Dieser anerkannt praktische Tisch hat neuerdings eine einfache Abänderung erfahren, die ebenfalls patentiert ist, welche es ermöglicht, die Platte umzuklappen. Diese Neuerung ist namentlich für Hotels, Gast- und Gartenwirtschaften vortheilhaft, da man die Tischplatte in einigen Sekunden umschlagen und so vor Witterungseinflüssen schützen oder auch leicht transportiren kann. Der Klappstisch bietet somit alle Vortheile durch seine einfache und doch sinnreiche Konstruktion und gerade in dem letzteren Umstand liegt auch der Werth des Patentens.

Ein mindestens ebenso wertvoller Zeichentisch ist auch von Herrn Schreinermeister Ganz erfunden und vom eidg. Patentamt patentiert worden. Die Vortheile dieses Tisches bestehen darin, daß er hoch und niedrig oder auch beliebig schräg verstellt werden kann. In allen Lagen steht er durchaus fest und zittert nicht, was bei einem Zeichentisch die Hauptfache ist. Derselbe kann beliebig zum Zeichnen, als Schreib- resp. Bureau-tisch *et c.* benutzt werden. Fachleute bezeichnen denselben als unübertroffen praktisch. Beide Fabrikate werden schnell Eingang finden und den Erfinder für seine rastlose Arbeit auch materiell entschädigen.

Als vorzügliches Mittel gegen den Holzwurm wird das Kreosotöl aus der Asphalt- und Theerproduktionsfabrik von Beck in München empfohlen. Dasselbe wird mit einem Pinsel auf das Holz aufgetragen. Nach höchstens zweimaligem Anstriche pflegt der Holzwurm zu verschwinden. Eine englische Kommission, welche in Bezug auf die Befüllung von Holzwürmern in fournirten Möbeln und Holzschnitzereien Versuche angestellt hat, empfahl als bestes Mittel das Benzin. Die Möbel und Schnitzereien, welche schon sehr von den Angriffen der Würmer gelitten hatten, wurden in verschließbare Räume gebracht und bei der Wärme des Sommers Schalen mit Benzin hineingestellt. Wenn eine Portion verdampft ist, muß eine neue aufgegossen und diese Operation so lange wiederholt werden, bis man größere Mengen todtter Insekten oder Larven im Zimmer findet. Um Holzarbeiten so zu schützen, daß der Wurm nicht hineingelangt, wird vorgeschlagen, die Gegenstände mit einem Ueberzuge von Leim zu versehen; um denselben wirksamer zu machen, kann man auf ein Liter der Leimlösung noch 2 Gramm Quecksilberchlorid lösen.

Die Nutzarmachung der Sägespähne. In vielen Waldgebieten, schreibt die Zeitung „Russkaja Shisnj“, werden, wie bekannt, jetzt öffentliche Arbeiten ausgeführt, wobei die bei der Verarbeitung des Holzes abfallenden Spähne bei uns in Russland gar keine Verwendung finden. Indessen sind sie, abgesehen von anderen Arten ihrer Verwertung, als Beimischung zum Viehfutter zu gebrauchen. Thatsächlich bewiesen die Untersuchungen der Dresdener Professoren Stöckhardt und Sussdorf, die durch spätere Erfahrungen bestätigt wurden, daß die Thiere (sie hatten ihre Versuche an *z. chafen* angestellt) folgende Menge Sägespähne als Beimischung zum Futter verdauen: 30—40 Prozent Kiefer- und 40—50 Prozent Pappelspähne, bei Fütterung mit Roggenstroh ebenfalls 40 bis 50 Prozent und bei der mit gutem Wiesenheu 60 bis 70 Prozent. Im Winter 1869, als das Stroh in Folge der Mäkernte in Sachsen sehr stark im Preise gestiegen war, wurden auf der Farm der Tarandi'schen Forstakademie die Milchkühe mit gewöhnlichem Stroh, Haferpfeu *et c.*, dem Kieferspähne beigemischt waren, gefüttert. Die Thiere blieben während der ganzen Zeit gesund und die von ihnen gegebene Milch verschlimmerte sich nicht, im Gegentheile, sie wurde sogar noch fetter.

Ein neues Desinfektions- und Konservierungsmittel für Holz wird nach der Patentschrift Nr. 59,320 von Carl

Maspe in Berlin folgendermaßen hergestellt. Das Mittel besteht aus einer Auflösung eines im Wasser unauflöslichen harzsauren Metallsalzes, z. B. von harzsaurem Quecksilber, Kupfer, Mangan, Zink oder Eisen in einer Kohlenwasserstoff enthaltenden Flüssigkeit, z. B. Paraffinöl, Anthracenöl, Mineralöl oder Teer. Auf je 100 Theile von letzteren verwendet man etwa $\frac{1}{4}$ Theil harzsaures Quecksilber oder 3 Theile von dem Kupfer- oder Mangansalz oder 4 Theile von dem Zinksalz. Das Mittel dient zum Tränken von Holz gegen Fäulnis und besitzt zu diesem Anwendungszwecke gegenüber den bisherigen üblichen wasserlöslichen Metallsalzen den Vorzug, vom Regen nicht ausgewaschen zu werden.

Sägemehl-briquettes. Als Bindemittel für Sägespäne und Holzabfälle behufs Erzeugung von Briquetts zum Heizen eignet sich nach A. Gawalowski (Dampf 1891 S. 1022) zum Handbetrieb eine Abkochung von entfettetem oder rohen Lein-, Hanfsamen-, Raps- und Hedrichmehl (Lein-, Hanf-, Raps- und Hedrichpflücken). Zur Auflösung setzt man etwas Rötsstaub, Holzohlenstaub oder Steinkohlenklein zu. Vorzügliche Resultate erhält er auch durch Beimischung von Schlachthausblutwasser, Leimfabrikenabwasser, Stärkemehl-waschwasser, Weichwasser der Malzfabriken und verkokten Kartoffelnabfällen (Kartoffelshalen aus Hotels und Speiseanstalten). Wo erhältlich, leisten auch Abkochungen von Seetang, irlandischem Perlmoos und werthloser Schwämme (Pilze) mit oder ohne Beizt von Kalkabfällen (Kalkässer aus Gärberien, Seifenfabriken, Kalkslamm aus Zuckerfabriken, Baukalkabfällen) vorzügliche Dienste. Man mengt die Holzabfälle vortheilhaft vorerst mit einem der obigen Bindemittel und setzt dann den Kalk, event. auch Theerabfälle (insbesondere die Gudron's oder die der Fettdestillationsanstalten) zu, formt mit der Hand in Holzkästen oder in einer Maschine zu Briquetts, die entweder an der Luft oder in geeigneten Heizvorrichtungen gedarrt oder auch verkottet werden.

Fässer weingrün zu machen. Fässer, in welchen eßstichtige Flüssigkeiten aufbewahrt worden sind, können mit Sicherheit nur nach einem der nachfolgend angegebenen Verfahren wieder brauchbar gemacht werden. Das eine dieser Verfahren besteht darin, daß man die Fässer ausdämpft und zwar so lange, bis sie an der Oberfläche heiß geworden sind; es ist hier selbstverständlich der Besitz eines Dampfkessels erforderlich. Wenn man diesen nicht zur Verfügung hat, so schwefelt man die Fässer so stark ein, als dieses möglich ist. d. h. so lange der Schwefel in denselben noch fortbrennt, verspundet sie und läßt sie durch drei bis vier Tage liegen. Die Fässer werden sodann mit heißem Wasser, weiters mit 5prozentiger Sodalösung und dann wiederholt mit reinem Wasser ausgewaschen. Das beste, einfachste und dabei sicherste Mittel, solche Fässer herzustellen, ist in allen Fällen das Ausdämpfen.

Behandlung angeschimmelten Fässer. Bei angeschimmelten Fässern ist es besonders wichtig, daß man kein heißes Wasser hineinbringt, bevor der Schimmel möglichst gut mit der Bürste entfernt wurde; denn durch das Uebergießen des Schimms mit heißem Wasser entstehen riechende und schmeckende Stoffe, welche in das Holz eindringen und schwer zu entfernen sind. Vor allem ist also die innere Wand mit einer Bürste und kaltem Wasser sorgfältig zu reinigen. Für die weitere Behandlung werden verschiedene Mittel empfohlen. Man reinigt die Fässer mit Dampf oder mit heißem Wasser und setzt letzterem gebrannten Kalk oder Soda oder Schwefelsäure zu. Es kommt vor, daß manche Leute, um es recht zu machen, zwei Mittel, also z. B. Schwefelsäure und Soda anwenden. Beide Stoffe heben sich gegenseitig auf, weil sie sich chemisch miteinander verbinden. Soda allein und Schwefelsäure allein werden günstig wirken, mit einander haben sie keine Wirkung, weil aus ihnen eine wirkungslose Verbindung entsteht.

Ein Verfahren, Aluminium zu löten, ist in Erfurt gefunden worden. Die beiden Entdecker sind Schlosser Joseph

Mandt und Büchsenmacher H. Huhnholz. Die beiden Herren haben seit Oktober v. J. sich mit der Frage beschäftigt und vor wenigen Tagen ist es ihnen gelungen, endlich eine feste und widerstandsfähige Löting herzustellen. Die Schwierigkeiten, Aluminium zu löten, kann man schon daraus ermessen, daß gewöhnliches Zinnlot und Quecksilber auf dem zu lögenden Gegenstande hin und herläuft. Die gefundene Löting verträgt das Hämmern, und zwei Streifen Aluminiumblech von 2 Centimeter Breite und 5 Millimeter Dicke übereinander gelötet, halten die Belastung mit einem Centner aus. Die Herren gedenken, sich ihre Erfindung patentieren zu lassen.

Herstellung der Argentanlothe. Die Argentanlothe zeichnen sich vortheilhaft durch einen hohen Grad von Festigkeit aus und werden deshalb außer zum Löthen von Argentan in jenen Fällen angewandt, in welchen es erforderlich erscheint, daß der gelöthete Gegenstand eine bedeutende Widerstandsfähigkeit besitzt. Nachdem das Argentanloth mit einer Farbe hergestellt werden kann, welche jener des Stahles sehr nahe kommt, so bedienen sich auch die Stahlarbeiter desselben mit Vorliebe zu ihren Arbeiten. Man unterscheidet besonders zwei Hauptarten von Argentanloth, leichtflüssiges und strengflüssiges Argentanloth, namentlich das letztere besitzt wegen seines bedeutenden Nickelgehaltes sehr große Festigkeit, weshwegen es auch als Stahlloth bezeichnet wird und zum Löthen dieses Metalles dient. G. Schlosser gibt zur Herstellung von Argentanlothen in den *N. Erfind. u. Erfahr.* S. 206 folgende Vorschriften: Leichtflüssiges Argentanloth: I. Kupfer 4,5, Zink 7,0, Nickel 1,0. II. Kupfer 35,0, Zink 56,5, Nickel 8,5. III. Argentan 5, Zink 4. Strengflüssiges Argentanloth oder Stahlloth erhält man nach folgenden zwei Vorschriften: I. Kupfer 35,0, Zink 56,5, Nickel 9,5. II. Kupfer 38,0, Zink 50,0, Nickel 12,0. Die Composition II kann gewöhnlich nur unter Anwendung einer Gebläseflamme zum Fließen gebracht werden. Zur Löthung von Neufilberwaren bedient man sich gewöhnlich der leichtflüssigen Argentanlothe und ist die richtig ausgeführte Löthung kaum wahrnehmbar, indem die Farbe des Neufilbers und jene des Argentanlothes ziemlich dieselbe ist. Das Loth wird immer in Form eines möglichst feinen Pulvers angewendet. Um besten arbeiten man in der Weise, daß man den Mörser, welcher zum Pulvern des Lothes dient, stark anwärmst, das geschmolzene Loth auf einer großen Eisenplatte ausgießt, so daß dünne Platten entstehen, welche sofort mit dem Hammer in Stücke zerschlagen und in den Mörser geworfen werden. Das aus feinen und gröberen Theilen bestehende Pulver, welches man durch das Stoßen in dem Mörser erhält, wird durch ein Haarsieb geschlagen, die feinen Theile als Loth verwendet, die gröberen ebenfalls dem Pulvern unterworfen.

Vorzüglicher Glasfitt. Man zerschneidet drei Blätter weißer Gelatine in kleine Stücke, legt dieselben in eine enge Oberfasse oder in eine kleine leere Büchse von Fleischherkraft, gießt einen Eßlöffel reinen 90° Spiritus und ebensoviel vom besten Weinessig darauf und stellt die Tasse fest verdeckt in heißes Wasser oder an einen warmen Ofen. Dabei muß man Sorge tragen, daß nicht helles Feuer an die Mischung kommt, damit sich der Spiritus nicht entzündet. Wenn die Gelatine ganz aufgelöst ist und man eine schwerflüssige, leimartige Masse gewonnen hat, erwärmt man die Bruchflächen, welche man aneinander füttet will, bestreicht sie alsdann mit dem heißen Kitt und fügt sie, ehe sie wieder erkalten, genau passend aneinander. Die kleinen Tröpfchen, welche dabei aus dem zusammengefügten Riß hervorquellen, entfernt man am besten sogleich mit einem Pinsel oder mit einem weichen Tuch, welches man vorher in heißes Wasser getaucht und wieder ausgedrückt hat, da der ausgetretene Kitt, sobald er erstarrt ist, sich nur schwer abwaschen läßt. Um besten ist es, wenn diese Reinigung durch eine zweite Person geschieht, während man selbst noch die Bruchflächen fest aneinander drückt. Wenn es der Gegenstand erlaubt, so ist es gut, denselben mit weichem Band so zu umschüren, daß die gefütteten

Stellen noch einige Stunden zusammengehalten werden, bis der verbindende Kitt erstarrt ist.

Riesentanne. In Flühli liegt ein Sagholt von 5 Meter Länge, das auf dem Stock 2,5 Meter Durchmesser hat, auf der Säge der Herren Brüder Schmidiger. Der Kubikinhalt macht über 6 Kubikmeter. Es ist dies wohl der größte Block, der je auf eine Säge gekommen. Derselbe ist ab einer sogen. Schärmtanne (Wettertanze), die auf der Alp Schönenboden in Sörenberg geschlagen worden. Der „Abfall“ ergab noch 8 Klafter Brennholz.

Literatur.

Baumechanik mit besonderer Rücksicht auf die Berechnung der Träger und Stützen aus Holz und Eisen zum praktischen Gebrauch für Bauhandwerker und Unterrichtszwecke, von G. Jenzen, Direktor der Baugewerbs-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule zu Reutstadt in Meckl. Mit 16 Tabellen und 87 Figuren. — Dresden, Verlag von Gerhard Küttmann 1891. Preis Fr. 4. 90.

Das Eisen findet im Bauwesen eine immer ausgedehntere Verwendung, und jeder Bauhandwerker muß sich in seinen Grenzen darüber klar werden, ob die von ihm zur Anwendung gebrachten Constructionen auch in statischer Hinsicht genügend sicher sind. Von dieser Nothwendigkeit ausgehend, hat der Verfasser das vorliegende kleine Werk geschrieben, in welchem die Formeln der Festigkeitslehre nicht erst abgeleitet, sondern angenommen werden und ihre Anwendung an praktischen Beispielen Erläuterung findet. Das Buch ist neben seiner Bestimmung als Lehrbuch für Baugewerbschulen für die Hand des in der Praxis stehenden Gewerkmeisters bestimmt. Es umfaßt 53 Seiten Text und 16 Tabellen. Bei dem schwierigen Tabellendruck und der sorgfältigen Ausstattung des Buches erscheint der Preis als ein mäßiger.

Journal für moderne Möbel. (Renaissancestil.) Herausgegeben von praktischen Fachmännern. VIII. Abtheilung, 1. Heft. Preis Fr. 1. 90. Verlag von W. Köhlhammer in Stuttgart. Dieses neueste Heft des beliebten und empfehlenswerthen Vorlagenwerkes enthält: Spiegelrahmt (englisch), Bajohommode, Arbeitstische, Truhe, Hocker, Bettladen, Nachttisch, Kinderbettlade, Schreibtisch und Stehpult nebst Detailzeichnungen in natürlicher Größe und eine Preisberechnung für jedes einzelne Stück. Es beginnt damit ein neues Abonnement, wozu wir jedem Tischler ratzen möchten, welcher hinsichtlich der immer wechselnden Formen auf dem Laufenden sein will. Die geringe Ausgabe macht sich für jeden tüchtigen Handwerksmann sicher bezahlt. Zu beziehen ist das Werk durch jede Buchhandlung.

Holz-Preise.

Augsburg, 5. April. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mt. 60 Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 37 Mt. 40 Pf., 4. Kl. 26 Mt. — Pf., 5. Klasse 22 Mt. 80; Buchenstammholz 1. Kl. 22 Mt. 50 Pf., 2. Kl. 18 Mt. 20 Pf., 3. Kl. 14 Mt. 75 Pf.; 4. Kl. — Mt. — Pf., Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. — Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 11 Mt. 70 Pf.; 4. Klasse 11 Mt. — Pfennig.

Frage.

191. Wer ist Käufer eines eisernen Wellbaumes mit Rosetten, lang 2,60, dic 135, 1 Stirnrad von Holz, 2,84, Zahnbreite 150, 1 Stirnrad von Eisen, 900, Holzlamben, 1 Kolben von Eisen, 570, 1 Kolben von Eisen, 480? Nachfrage an H. Huber, Drehler, Narau.

192. Wäre eine Turbine von 95 Centimeter Durchmesser genügend für eine dreigängige Cylinder-Mühle mit einem Wasserstrahl von 10 Centimeter Durchmesser, 7 Meter Gefäß, Röhrenlänge 30 Meter?

193. Wie bezeichnet man Zinkblech, um eine matte schwarze Farbe zu erhalten, welche haltbar ist und nicht die Farbe verliert?

194. Woher bezieht man das sogenannte Pergamentpapier, zum Aufkleben auf Fensterglas und wären solche Muster erhältlich?

195. Welches Haus liefert Hebelzangen für Zimmerleute?

196. Welche Firma liefert das Buch „Der praktische Hochbau“, und ist ein solches Buch zur Einsicht zu haben?

197. Wer kennt eine gute, solide, rasch herzustellende Niemenverbindung für stark gespannte, sehr schnell laufende Niemen (wie z. B. an Hobelmaschinen), wo Eisentheile wegen dem starken Schleudern dreheln nicht verwendet werden können?

198. Wer fabriziert oder liefert weißen Cement?

199. Wer liefert einen Lack oder welche Substanzen sind verwendbar, um tannene Parquetböden zu lackieren, damit kein Fugen und Aufwaschen Bedürfnis ist, so daß die Böden wie harthölzerne behandelt werden können?